

Theologischer Newsletter Nr. 6 vom 15. März 2018
Wie können wir den Willen Gottes erkennen?

Wenn wir nur genau den Willen Gottes wüssten, dann könnten wir alles zum Besten klar entscheiden. Dieser erkannte Wille Gottes wäre das absolut Ultimative, das alle positive Entwicklung zum Sieg verhelfen wird. Liebe, Barmherzigkeit, Güte, Gerechtigkeit und so weiter würden sich in Frieden zum Segen der Menschen durchsetzen.

Nun offenbart sich uns der Wille Gottes nicht so uneingeschränkt wie ein Naturgesetz. Man setze einen Hebel in rechter Weise an und schon kann man mit ungeahnten Kräften auf der anderen Seite etwas bewegen. So mechanisch funktioniert der Wille Gottes nicht. Jedenfalls Liebe lässt sich auf diese Weise nicht erzwingen. Wir beten im Vaterunser „Dein Wille geschehe ...“ (Matthäus 6, 10).

Woraus können wir uns den Willen Gottes erschließen? Die Bibel erzählt mit der Schöpfungsgeschichte von dem Willen Gottes, wie er Leben stiftet. Auch spätere biblische Geschichten halten daran fest und vermitteln dem Leser Lebensmut. Die Zukunft mit wahrhaftigem Leben zu füllen, hat eine sehr hohe Priorität. Demgegenüber verliert das Schuldaufarbeiten an Bedeutung, wenn es darauf ankommt.

Bei der Joseferzählung (1. Mose 37-50) geschehen eingangs viele Kapitalverbrechen: Freiheitsberaubung, Mordabsicht, Menschenhandel. Eigentlich hätten die Brüder von Josef dafür im Sinne des Willen Gottes gemäß der Gebote hart abgeurteilt werden müssen. Jedoch fasst Josef das komplexe Geschehen mit den berühmten Worten zusammen (1. Mose 50, 20): „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“ Dieser Leben und Zukunft stiftenden Perspektive verdanken wir den jüdischen und später auch den christlichen Glauben. Hätten sich die Brüder über das Aufarbeiten von Schuld zerstritten, wäre die Geschichte Gottes dort zu Ende gewesen und hätte sich einen anderen Weg suchen müssen.

Mitunter geraten wichtige Prinzipien aneinander, wenn es darum geht, Leben zu erhalten. Die einen setzen sich diesbezüglich uneingeschränkt für das ungeborene Leben ein, andere fragen nach den Möglichkeiten im aktuellen Leben. Andere helfen gern allen Notleidenden und vielleicht besonders Flüchtlingen, und wiederum andere setzten sich vordergründig für ihre Familie ein. Wer will, kann alles mit dem Willen Gottes gut begründen, entweder das eigene Leben oder das Leben anderer zu schützen.

Diese unterschiedlichen Positionen können sich zu handfesten Konflikten ausbreiten. Obwohl kein Mensch für sich beanspruchen kann, allein den Willen Gottes wahrhaftig umzusetzen, so steckt doch in vielen positiven Anliegen der Menschen ein Teil des Willen Gottes. Wir können für uns selbst erkennen, was wir für den Willen Gottes halten und uns danach richten. Wenn wir anderen den von uns erkannten Willen Gottes aufzwingen, bekommt das Leben eine Schiefelage. Indem Menschen um den Willen Gottes ringen und jeder einen Teil dieser Wirklichkeit und Wahrheit in die Gemeinschaft einbringt, wird der Wille Gottes in seiner Komplexität in dieser Gemeinschaft spürbar. Dann entwickelt der Wille Gottes seine segensreiche Kraft für alle Beteiligten und stiftet immer wieder ein erneuertes segensreiches Leben.

Pfarrer Dr. Reinhard Junghans